

Verdiente Lehrerin und der Gemeinschaft eng verbunden

Katharina Schäffer ist am 29. April entschlafen / Generationen Jahrmarkter Kinder hat sie für den Weg ins Leben vorbereitet

Als Lehrerin Katharina Schäffer ihren 80. Geburtstag beging, hielten wir würdigend fest, dass sie beruflich eine beeindruckende Rückschau halten konnte: fast 40 Jahre Erzieherin und ebenso viele Jahre Einsatz für die Gemeinschaft, also nicht nur Berufsjahre für den Rentenerwerb.

Katharina Heidecker wurde am 19. Juni 1934 in Jahrmarkt geboren, der Vater war Malermeister, die Mutter sogenannte Hausfrau. Außer der Hauswirtschaft hatte sie mit ihrem Mann Felder und Weingärten zu bewirtschaften bis zur Enteignung nach dem Zweiten Weltkrieg und sie kümmerte sich hauptsächlich um die Erziehung der beiden Kinder.

Nach einer umsorgten Kindheit in der Familie und im Kindergarten, wurde Kathi im Herbst 1941 eingeschult. Dann kam nach der 3. Klasse die unmittelbare Kriegsfolgezeit für Jahrmarkt: 1945 gab es keine deutsche Schule mehr. Es begann ein für die Schüler schwieriger Notunterricht in rumänischer Sprache durch einen Flüchtlingslehrer.

Mitte Januar 1945 wurden ihr Vater und der Bruder zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion verschleppt, Grund und Boden und manches aus der Hauswirtschaft wurden willkürlich und ohne Entschädigung enteignet. Das waren die schlimmsten Jahre für die Familie, für die Dorfgemeinschaft überhaupt. Es war die Zeit der größten bürgerlichen Rechtlosigkeit in der Dorf- und Gemeinschaftsgeschichte.

Ein erster kleiner Lichtblick folgte, als die Banater katholische Kirche versuchte, die im Ort traditionelle konfessionelle deutsche Schule wieder aufzubauen. Sie stellte dazu die alten Lehrer, junge Hilfslehrer und Ordensschwester ein. Somit gab es für eine kleine Schülergruppe in der 5. Klasse wieder Unterricht in der Muttersprache. Im folgenden Jahr bereitete ein Lehrer eine Gruppe im Lehrstoff für die Aufnahme an die Mittelschule vor. Am konfessionellen Gymnasium in Hatzfeld legten diese Schüler beide Halbjahresprüfungen ab. Mit dabei war auch Katharina, denn sie wollte Lehrerin werden.

Die Schulreform 1948

Nach der Schulreform des Jahres 1948, durch die alle konfessionellen Grund-, Gymnasial- und Klosterschulen aufgelöst bzw. verstaatlicht wurden, absolvierte Katharina die 6. und 7. Klasse an der Jahrmarkter Volksschule. Damit war der Weg offen für die Aufnahmeprüfung an die Lehrerbildungsanstalt in Temeswar, die erfolgreich bestanden wurde. Über die Jahre „in der Stadt“ schrieb die Katharina später: „Es folgten vier herrliche Jahre an der Deutschen Pädagogischen Lehrerbildungsanstalt (DPL), in unserer Päda. Dieser Zeit verdanke ich alles, was ich später als Lehrerin anwenden konnte.“ Der Unterricht erfolgte in den Hauptfächern

durch erfahrene und hervorragende Professoren und Erzieher in der Muttersprache, wie beispielsweise durch den unvergessenen Prof. Dr. Johann Wolf. Die pädagogisch so wichtigen außerschulischen Tätigkeiten, wie der Schulchor und die Tanzgruppe, die vielen Ausfahrten und Auftritte in den schwäbischen Dörfern, oft die ersten deutschen öffentlichen Darbietungen nach dem Krieg, blieben unvergessen und prägten den späteren Einsatz in der Schule wie auch in unseren kultur- und Gemeinschaftsleben.

Als Pädagogin trat Katharina Heidecker ihre Berufslaufbahn an der Grundschule in Knees an (zwei Jahre). Nach der Heirat mit Gymnasialprofessor Josef Schäffer (Mai 1956) bewarb sie sich um eine Lehrerstelle in Hatzfeld, wo ihr Mann unterrichtete. Dort kam 1959 der erste Sohn Günther zur Welt, wodurch sich weitere Änderungen ankündigten: Der Umzug in die Geburtsgemeinde Jahrmarkt.

Der Wechsel nach Jahrmarkt folgte im Jahre 1961, als Josef Schäffer dort Schulleiter der deutschen Abteilung wurde bzw. später Stellvertretender Schuldirektor über zwei Jahrzehnte. So lange wirkte auch Katharina Schäffer an der deutschen Grundschule wie auch im kulturellen außerschulischen Leben der Gemeinde, so dass sie sich nicht nur die Anerkennung als Lehrerin erwarb, sondern auch Zuneigung und Ansehen bei den Landsleuten, was als Kind des Dorfes nicht immer ganz einfach ist. Die Grundschullehrerin gestaltete damals die großangelegten und von den Kindern unvergessenen Schulfeiern mit, zusammen mit ihrem Ehemann und anderen Lehrerkollegen, aber auch die letzten großen Feste der schwäbischen Gemeinde Jahrmarkt vor ihrer langsamen, aber unaufhaltsamen Auflösung. Die Familie war plötzlich selbst betroffen, nachdem der jüngste Sohn Dieter (geboren 1962) im Jahre 1979 Rumänien illegal verlassen hatte.

Aussiedlung 1981

Durch die Aussiedlung im Jahre 1981 konnte die Familie dem Sohn folgen. Das brachte sehr viele Veränderungen. Der neue Abschnitt voller Hoffnungen wurde durch den tödlichen Unfall des jüngsten Sohnes im selben Jahr für immer getrübt. Somit war der Anfang doppelt schwer, aber es musste weiter gehen.

Das berufliche Weiterkommen wurde Katharina trotz langjähriger Erfahrung nicht leicht gemacht. Ab Februar 1982 durfte Katharina Schäffer an der „Hieberschule“ in Uhingen hospitieren. Nach den vorgeschriebenen Schulratsbesuchen wurde sie ab Herbst des Jahres an der gleichen Schule für zwei Jahre auf Probe eingestellt. Wichtig und ermutigend dank junger Lektoren, die teils selbst aus dem Banat stammten, wie Helga Ritter (Pretz), waren damals die Fortbildungskurse für spätausgesiedelte Lehrer in Baden-Württemberg.

Am Ende der Probezeit mit den obligaten Schulratsbesuchen, Beurteilungen usw., folgte das Überprüfungsverfahren, das so erfolgreich bestanden wurde, dass Frau Schäffer an dieser Schule unbefristet eingestellt wurde. Dass es so gut ging, verdankt sie einem verständnisvollen, aufmunternden Schulleiter und hilfsbereiten Kolleginnen. Nach wenigen Jahren fühlte sich die Lehrerin in Uhingen zu Hause, „wie

früher in der Schule in Jahrmarkt“, erklärte sie selbst. Denn auch hier wurden Tänze einstudiert und Theaterstücke dargeboten, gab es interessante Schulausflüge und Wandertage auf die schöne, nahe gelegene Schwäbische Alb.

Lehrerin Schäffer unterstützte stets die außerschulischen Kulturarbeiten ihres Mannes, sowohl in Jahrmarkt wie auch im Kreisverband der Banater und für die Jahrmarkter Heimatgemeinschaft. Sie spielte selbst damals daheim und hier in Theaterstücken mit. So lange es gesundheitlich möglich war, besuchten sie alle Jahrmarkter Treffen und wirkten helfend mit.

So vergingen in der neuen Heimat flugs zwölf erlebnis- und arbeitsreiche Jahre im Schuldienst und im eigenen Heim. Das Jahr 1994 brachte den Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand. Eltern, Schüler und Kollegen organisierten mit viel Aufwand eine festliche, herzliche Abschiedsfeier. Der begründeten Freude auf den Ruhestand folgten jedoch bald wieder Richtung entscheidende Familienereignisse. Die Familie des Sohnes wurde mit Drillingen beschert. Da war die Hilfe der Großeltern gefragt. In Uhingen wurde alles aufgegeben und es folgte der Umzug nach Holzkirchen in Bayern. Das nach dem alten Banater schwäbischen Selbstverständnis: „Was macht‘ mer net alles for die Kinn! Mer mache’s doch geere.“

In dankbarer Verbundenheit seitens des Vorstandes der Heimatgemeinde Jahrmarkt, im Namen der vielen ehemaligen Schülern und Freunden bekunden wir auf diesem Weg unsere tiefe Trauer.

Der Herr schenke ihr den ewigen himmlischen Frieden und sanfte Ruhe!

Luzian Geier